Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Jesus sagt über sein Leben und Sterben:

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“(Johannes 12, 24)

Lasst uns diesem Geheimnis heute nachgehen, am Sonntag Lätare, den man auch das kleine Osterfest mitten in der Passionszeit nennt!

Psalm 84

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich
 nach den Vorhöfen des HERRN;

mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden

 und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –

 deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

5  Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten

 und von Herzen dir nachwandeln!

7  Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, /
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern

 und schauen den wahren Gott in Zion.

9  HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!

10 Gott, unser Schild, schaue doch;

 sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11  Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.

 Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause

 als wohnen in den Zelten der Frevler.

12  Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; /
der HERR gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

13 HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,

 der sich auf dich verlässt!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.

 Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

die vergangene Woche haben wir von Dir empfangen. Vor dir werden wir still und schauen zurück. Gehen die Tage noch einmal durch. Gedenken der schönen und auch der schweren Momente. Wir sagen Danke für alles, was uns gelungen ist. Und bitten um Vergebung für all das, worin wir versagt haben. In deine Hand geben wir alles zurück. Und deiner Hand vertrauen wir auch die neue Woche an, mit allem, was uns Sorge bereitet. In der Stille bringen wir das alles zu dir:

*(Stille)*

Evangelium bei Johannes im 12. Kapitel:

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen.

22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus.

23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Predigt

Liebe Gemeinde,

weniger ist mehr, heißt es manchmal im Volksmund. Ein scheinbar unsinniger Satz. Weniger ist mehr. Weniger Geld ist eben nicht mehr Geld. Und weniger Zeit ist auch nicht mehr Zeit.

Aber wenn man nicht nur eindimensional denkt und es aufs ganze Leben bezieht, dann bekommt es eben doch einen Sinn. Wer zum Beispiel nur halbtags arbeitet, bekommt zwar weniger Geld, hat aber auch mehr Freizeit, mehr Zeit für die Familie.

Wer weniger Zeug in seinem Wanderrucksack mitschleppt, kann die Wanderung auf jeden Fall mehr genießen.

Wer sein Leben lang weniger ungesunde Dinge zu sich nimmt, dürfte ein Mehr an Gesundheit im Leben erwarten.

Wer im Leben weniger egoistisch ist, dürfte wohl mehr gute und dauerhafte Beziehungen zu seinen Mitmenschen haben.

Und behauptet nicht sogar das Märchen vom Hans im Glück, dass ein Mensch um so glücklicher ist, je weniger er besitzt?

Weniger ist mehr – das ist letztlich auch die Verheißung der Fastenzeit: Nehmt Euch weniger vor, lebt einfacher, schaut weniger Fernsehen, dann habt ihr mehr Zeit für das Heilsame im Leben, für die Stille, das Gebet, das Nachdenken, vielleicht aber auch für die Not der Mitmenschen, an der man schnell vorbeigeschaut hat.

Weniger ist mehr! Niemand weiß so genau, woher diese paradoxe Weisheit stammt. Aber das ist letztlich auch egal. Sie sagt etwas Wesentliches über das menschliche Leben aus. Vielleicht hat Jesus sie auch schon gekannt. Denn allein in unserem Predigttext, den wir vorhin als Evangelium gehört haben, sind zwei Worte bezeugt, bei denen ich an dieses Prinzip denken musste: Weniger ist mehr!

Da sind ein paar griechische Juden zum Passafest nach Jerusalem gekommen. Sie haben von Jesus gehört, was er für ein mächtiger Mann ist, sie denken sich: Das ist vielleicht der Messias, der unser Volk aus allen Leiden befreien wird. Er ist mächtiger und stärker. Er hat mehr drauf als andere. Sie wollten vielleicht einen starken Helden sehen, einen Supermann, der schon seine Waffen schärft. Deshalb gehen sie zu Philippus, dem Jünger Jesu, und tragen ihm ihr Anliegen vor: Wir möchten gern Jesus sehen. Ihn persönlich kennenlernen.

Philippus trägt das Anliegen nun Jesus vor. Doch Jesus wehrt ab. Er wehrt ab, indem er sein Leiden und Sterben ankündigt.

Er tut es mit merkwürdigen Worten: *Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird.*

Da ist schon so ein scheinbar unsinniger Satz. Jesus bezeichnet sein Leiden und Sterben als Verherrlichung. Was soll herrlich sein an Leiden und Tod? Aber er tut es deshalb, weil es für ihn Teil des großen göttlichen Plans ist. Und dieser Plan ist ja im Leiden und Sterben noch nicht erfüllt, sondern in der Auferstehung Jesu. Jesus weiß darum. Er weiß, dass er sein irdisches Leben verlieren wird. Aber er weiß auch, dass danach etwas unendlich viel größeres kommt, nämlich die Herrlichkeit des Vaters. Er stirbt also letztlich nicht als Verlierer am Kreuz, auch wenn seine Feinde ihn als solchen ansehen.

Und dann redet er vom Geheimnis seines Sterbens mit einem Gleichnis. Er vergleicht sich selbst mit einem Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird. Es ist ganz klar. Das Korn selbst wird bald nicht mehr da sein. Doch aus seinem Inneren entspringt ein Keimling, der zu einer Pflanze heranwächst. Und diese Pflanze bringt Frucht. Das eine Korn wird weniger. Aus eins wird Null! Aber am Ende sind viel mehr Körner da. Aus Weniger wird mehr!

Mit Jesu Sterben ist also nicht alles zu Ende, im Gegenteil, ohne sein Sterben könnte das andere nicht geschehen, seine Auferstehung. Und ohne die Auferstehung hätte er nicht überall und zu allen Zeiten auf der Welt in seinen Gemeinden da sein können. Er wäre für sich geblieben, ohne besondere Wirksamkeit in der Welt.

Die Pflanze, die aus dem Weizenkorn entspringt und Frucht bringt, sie steht also für den Auferstandenen Jesus, der uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe ins Herz hinein sät.

Nun wäre Jesus aber falsch verstanden, wenn wir glauben, dass sich dieses Geheimnis nur auf sein eigenes Leben bezieht. Auf diese Idee könnte man kommen, wenn man nicht weiter hört oder liest als bis zu jenem Gleichnis.

Aber danach kommt ein Satz, der sich nicht nur auf Jesus beziehen kann, sondern der letztlich für jeden einzelnen von uns gesprochen ist: *Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.*

Auch hier wieder so ein Satz, der beim ersten Hören paradox klingt. Aber wenn man den Blickwinkel ändert, dann bekommt er plötzlich einen tieferen Sinn.

Ich hatte vorhin gesagt: Man muss das ganze Leben in den Blick nehmen, wenn man verstehen will, warum weniger oft mehr sein kann. Warum etwa weniger Geld und Besitz oft sogar mehr Lebensglück bedeuten kann.

Jesus geht aber noch einen Schritt weiter. Er sagt: Betrachte nicht nur das ganze Leben, nicht nur die Zeit zwischen Geburt und Tod. Und betrachte auch nicht nur Dein eigenes kleines Leben. Es gibt nämlich etwas, das noch viel größer und wichtiger ist. Betrachte dein Leben unter dem Blickwinkel der Ewigkeit. Dann wird das, was dir groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.

Betrachte dein Leben im Licht des Reiches Gottes! Dann wirst Du erkennen, dass es nicht nur um dich und dein kleines Glück auf Erden geht, sondern um das, was Gott mit allen Menschen vorhat.

Und je mehr Du krampfhaft an deinem eigenen Glück arbeitest und versuchst, es zu erzwingen, durch Habgier, Streben nach Macht und Bewunderung, durch puren Egoismus und ständige Ablenkung, desto mehr wirst Du dich selbst verlieren und dich von deiner eigentlichen Bestimmung entfernen.

Wenn Du aber weniger nach solchen nichtigen Dingen strebst und mehr an andere denkst, deine Kraft und Zeit für sie einsetzt, dann wirst Du auch näher am Reich Gottes und der Ewigkeit sein. Dann wirst Du sogar schon hier und jetzt am ewigen Leben teilhaben. Denn das ewige Leben kommt nicht erst nach dem Tod. Es beginnt schon hier und jetzt. Weil es Leben im Einklang mit Gott ist, im Einklang mit der Ewigkeit.

Dafür muss freilich jeder Mensch sein eigenes Maß finden, je nach Kraft und seelischer Gesundheit. Nicht jeder ist in der Lage, sich selbst zurückzunehmen oder gar für andere aufzuopfern. Der eine schafft es mehr, der andere weniger.

Aber ob mehr oder weniger - es könnte in jedem Fall sein, dass sich dann, wenn ich nicht nur an mich denke, sogar schon hier und jetzt eine ganz neue Form von Glück einstellt. Nicht jenes, das wir selber machen, sondern jenes, das uns geschenkt wird, als Vorschein der Ewigkeit. Amen

Fürbitten

Gott des Friedens,
wir danken dir für alles,
was uns zum Leben gegeben ist:
die Sonne und der Himmel,
die Erde und das erste Grün,
das tägliche Brot und das saubere Wasser,
Schutz und Sicherheit,
alle Mitmenschen.

Gott der Barmherzigkeit,
wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
für die Müden und Mürben,
die Zornigen und Verzweifelten,
die Traurigen und Isolierten,
die Überlasteten und Erschöpften.

Gott der Stille,
wir danken dir für alles,
was unserer Seele hilft:
die Momente des Innehaltens,
das Geschenk der Gelassenheit,
das trostreiche Wort,
die überraschende Begegnung,
die Musik.

Gott der Zuversicht,
Wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
die in großer Sorge sind um ihre Gesundheit,
um ihren Beruf, um unsere Stadt,
um unsere Zukunft.

Gott der Freude,
Lass deinen Frieden, deine Barmherzigkeit,
deine Stille, deine Zuversicht und
deine Freude in uns wirksam werden.
Heute und in der Woche, die jetzt beginnt.

In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an und rufen gemeinsam:

Vaterunser

Vaterunser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden!